

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schwelb'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Angela-Gesellen für die fünfjährige Seite oder deren Raum für Halle u. Magdeburg...

Nummer 64.

Halle, Mittwoch 16. März 1892.

184. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Illustrationen) Beilage.

Politische und vermischte Nachrichten.

Im Herrenhause sollen die Gesetzentwürfe betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 29. Juni 1886 über die Veranstaltung von Militärpersonen zu Aufgaben für Gemeindeverwaltungen...

Außer der Vorlage über den Waisenfonds sind dem Abgeordnetenhaus eine ganze Reihe von Vorlagen zugegangen nämlich der Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes betreffend das Aufgehalt der emeritierten Geistlichen...

Regierungsrath Napp und Minister Krieg haben sich von München nach Berlin begeben, um als Vertreter der hiesigen Regierung an der Konferenz für landwirthschaftliche Statistik theilzunehmen.

Die Enttöndung des Radetzki-Denkmals in Wien, zu welcher eine Abordnung des deutschen Heeres erwartet wird, findet am 24. April statt.

Graf Mirbas-Sorquintin, der während der letzten Monate infolge von rheumatischen Affectionen nur vorübergehend an den Sitzungen des Reichstags theilnehmen konnte, ist vor Kurzem zum Kurzuge nach Wiesbaden abgereist.

Aus der Diözese Breslau II. (Brieffuss) ist dem Kultusminister und dem Abg. v. Buch eine Zustimmungsbefehle zum Volkskutschgesetz zugesandt worden.

Aus Minden Ravensberg sind aus elf Gemeindeforderungen 14000 Reichsmark, aus 13 417 Unterschriften, darunter Stadt Hildesheim mit 1313 Unterschriften, die Unterzeichnung Königberg durch eine Petition gegen den Volkskutschgesetz entfallen.

Die Unterrichtsministerien erlassen, Bezugslos hat nach dem Königreichsberg III. folgenden Wortlaut: Hohes Haus der Abgeordneten. Die unterzeichneten Deputierten der Universität Königberg, überzeugt, daß durch die Annahme des Volkskutschgesetzes der Einfluß des Staates auf die Schule in ungewöhnlich starker Weise geschwächt, und daß damit eine nationale Gefahr heraufbeschworen werden würde...

Der Bundesrat wird sich demnächst mit dem Entwurf einer Verordnung betr. das Inkrafttreten der auf die Sonntag...

ruhe im Handelsgewerbe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle zu beabsichtigen haben. Es wird beabsichtigt, die Bestimmungen mit dem 1. April und die Novelle letzteren mit dem 1. October 1892 in Kraft treten zu lassen.

Graf Rinaldo Taverna.

Der von der italienischen Regierung für den Vorkosterschiffen in Berlin in Aussicht genommen ist, jetzt 45 Jahre alt, er war früher Offizier und einige Jahre hindurch Militär-Attache bei der italienischen Gesandtschaft in Berlin. Damals unterließ er sehr freundliche Beziehungen zu dem Grafen Artekoff Wismarck. Er nahm seinen Abschied im Jahre 1885 als Oberst im Generalstab und wählte sich fortan dem politischen Leben. Mailand, später Monza betrauten ihn mit einem Mandat für die Kammer, in welcher er sich als Vertheidiger über das Militärbudget mehrfach hervorthat. Im Jahre 1890 wurde er zum Senator ernannt. Vor einigen Tagen nun hatte der Diplomat in Rom die Unvorsichtigkeit, einen Vertreter des „Verl. Tagbl.“ zu empfangen und sich von ihm allerschön abtragen zu lassen, woraus dann der Bericht-erstatler einen pompösen Artikel für sein Blatt zusammenstellen konnte. So sollte Graf Taverna u. A. gejaß haben:

Er selbst sei immer ein aufrichtiger Freund nicht bloß Deutschlands, sondern auch speziell des hohen Reichs gewesen, sich werden sein Herz für immer hegen. Der Dreibund habe in Italien kaum einen eifrigeren, überzeugteren Förderer, als ihn, der die Nothwendigkeit dieses Bündnisses sehr lange Jahre erkannt habe. Schon im Jahre 1888, als er von Berlin, wo er dem 2. Garde-Regiment als Adjut. gewesen war, nach Vofien heimkehrte, habe er der italienischen Regierung offen gesagt, wenn es zwischen Frankreich und Preußen kein Krieg komme, werde Preußen gegen; und die alle Abzweigung nach Italien sein, und angedeutet die Unmöglichkeit eines europäischen Konfliktes, wenn nicht von zwei Seiten angegriffen, habe Deutschland, vor Allem dank seinem treulichen Olfiziersfuss, welches er aus eigener Erfahrung genau kenne, seinen Grund zu Verwirrung gegeben, habe doch die Zukunft unklarheit dem gewunden, fernan deutschen Volke, welches die Quelle liegen wahren Fortschritts sei.

Daraufhin wurden nun in der italienischen Deputirtenkammer nicht weniger als sieben Anfragen an den Ministerpräsidenten gestellt. Herr di Rudini erklärte, es sei nicht wahr, daß Taverna Erklärungen politischer Natur abgegeben habe. Die Kammer könne sich nicht ernsthaft mit solchen Dingen beschäftigen, ein Blatt könne nicht die Politik der Regierung bestimmen. Da nun einmal Wolwolkni und andere Neri Hindernissen gemacht hätten auf die Beziehungen Italiens zu Frankreich, so be-

merkte er, daß die Fragesteller bei ihrem Vorgehen das Ziel verfolgten, glauben zu machen, daß die Haltung der italienischen Regierung wenig aufrichtig sei. Dem gegenüber könne er mit Genehmigung feststellen, daß Frankreich sowohl wie ganz Europa nicht an den freundschaftlichen Zielen und der Loyalität Italiens zweifeln. Graf Taverna selbst giebt in den römischen Blättern die Erklärung an, der Vertreter des Berliner Blattes, welcher ihn vorgeführt besuchte, habe von ihm seine Biographie verlangt; die Politik sei in dem Gespräch nicht berührt worden.

Zum Berliner Dombau.

Mit dem durch die Substitutionskommission des Abgeordneten in der Sitzung vom 10. d. M. mit großer Majorität gefassten Beschlusse, für den Neubau des Berliner Domes einen neuen Entwurf für das Breitenfeld-Röthelhaus einen einmaligen Zuschuß von 10 Millionen Mark, und davon eine erste Rate von 300 000 Mark für das Jahr 1892 zum Vorkaufe zu bewilligen, welcher Beschlusse vorläufiglich durch das Haus der Abgeordneten angenommen werden wird; ferner mit der Ablehnung der Einbringung eines Antrages des Reichs- und Königs-Bezirkskommissionars durch eine der künftigen Unternehmungen unterliegende Stelle, in Vertretung der Krone, ins Werk gesetzt werden soll, sind die Schwierigkeiten geschwunden, welche seit mehr als 3 1/2 Jahren dem Neubaurufe entgegen standen.

Es ist mein Wille, daß das Projekt der Erwidmung eines Domes in meiner Hauptstadt und Residenzstadt Berlin, welches durch den kaiserlichen Erlaß meines in Gott ruhenden Vaters vom 15. März 1888 von Neuem angeordnet worden ist, mit allem Nachdruck gefördert werde. Die Ausführung dieses Wunsches nach den Absichten des hochseligen Kaisers und Königs wird ich mir ein heiliges Verbandsziel setzen. Ich wünsche, daß das Werk die Arbeit frucht, welche das vereinten Reich und Königreichs Reich seit Jahren auf das Dombauwerk verwandt hat. Ich genehmige demnach, daß die auf Befehl Meines Vaters gebildete Substitutionskommission unversätzlich ihre Arbeit beizuge.

Der Kaiser hat seitdem das Verbandsziel seines vereingewilligten Vaters unverändert im Auge behalten, und die sich entwickelnden Schwierigkeiten und Hindernisse mit allem Nachdruck beseitigt.

Die Verögerung bedäuflich des Dombauwesens wurde für die Erwidmung des Domesvermögens höchst verwerdlich; derselbe ist einhellig und flacker geworden.

Der Dank soll in diesen Tagen beginnen und bereit gefürcht werden, daß derselbe - wie wir schon früher beriditerten - im Jahre 1900 am 27. Januar, am Geburtstage S. Majestät des Kaisers, mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet werden kann. Von sehr hoher Stelle wurden folgende, auf den Dombau bezüglichen Worte gesprochen:

Wenn der Dombau nach dem neuesten Entwurfe sich genehmigt hat nicht der allgemeinen Sympathie erfreut, so ist das erklärlich; die Beschlüsse mit 10 Mill. Mark bedeuten eine große Summe, die eine nicht geringe Belastung der künftigen Generationen bedeutet. Das soll man im Auge behalten und beim Vau möglichst wahrhaftig verstanden. Nicht der reiche ornamentale Schmuck eines Bauwerkes, sondern das künstlerisch wohl abgewogene Gemach, der sich an gesundlichen Bauwerken verbinden keine Schönheit und keinen künstlerischen Werth. Was das Wert le gelingen, daß es den besten Werken der Vergangenheit gleich wird, auch, daß es der Gegenwart zum Ruhme gereiche, daß es vor Allem für eine lange Zukunft seine hohe gottesdienstliche Bestimmung erfülle.

Gesetzentwurf, betreffend Aufhebung des Waisenfonds.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des durch die Verordnung vom 2. März 1888 verhängten Beschlusse...

Der Doktor.

Von H. J. Woldmann. (Schluß.)

Die Mutter erbat sich von ihr einiges Kleingeld - sie kochte nach ihrem Portemonnaie - es war fort. Sie wußte ganz bestimmt, daß sie es beim Hinübergang von der Straße noch in der Tasche gehabt hatte - und es darous zu verlieren war ganz unmöglich.

Ihre Befürzung und Verwirrung konnte den argwöhnlichen Augen der Mutter nicht entgehen. Elisabeth erzählte nun von ihrem Abenteuer auf der Straße, und sofort hieß es: Dein Mutter! der Dieb! Die quälend war sich ein Bedacht für die arme Kleine! Und nun kam es noch immer schlimmer. So sehr es ihr widerstreite, sie mußte schon nächsten Tages auf die Polizei und die Gendarmen angehen. Es überkam sie wie ein lästlicher Schrecken, als man ihr dort, nachdem sie Alles erzählt hatte, sagte, ein wegen seiner eleganten Manieren bekannter Taschendieb werde von seinen Genossen immer nur der „Doktor“ genannt. Man werde ihn bald erwischen. Elisabeth kam niedergeschlagen nach Hause; ihr Herz wollte und konnte nicht an die Schuld des Mannes glauben, der ihr mit so zarter Rücksicht begegnet war - aber daß die Sache selbst und beendlich auslah, konnte sie sich nicht mehr verhehlen.

Eine Woche darauf erhielt sie eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter. Eine neue schreckliche Uebertragung stand ihr bevor. Ein ihr vorgelegtes Portemonnaie war das ihrige, und man hatte es wirklich in Besitz des glücklich in die Hände der Gerechtigkeit gefallenen Spitzbuben, welcher der „Doktor“ genannt wurde, gefunden. Dem armen Mädchen lag das Herz, War es denn wirklich möglich... Sie mußte dem Untersuchungsrichter ihr ganzes Abenteuer erzählen; er lächelte bei ihrer Schilderung und sagte: Ja, das ist wirklich ein abgefeimter Patron; er hat ganz schön artig bemerkt, das Fräulein werde sich seiner...

wohl erinnern, da er in der beneidenswerthen Lage gewesen sei, ihr einen kleinen Dienst zu leisten.

Elisabeth wäre am liebsten vor Scham in die Erde gesunken; aber eine noch ärgere Feuerprobe war ihr vorbehalten. Der Untersuchungsrichter meinte, es wäre von Werth, wenn sie den „Menschen“ identifizieren könnte. Sie würden sich einen Weg sparen, wenn Sie mich gleich in das Hofstall begleiten wollten“, sagte er. „Gefahren muß es doch einmal, also warum nicht gleich? Sein Vertheidiger ist zwar bei ihm, aber das genügt nicht.“

Elisabeth fragte sich schweigend und folgte dem Richter; besser, sie hatte das Unermüdliche hinter sich. Als der Schiefer das Zimmer des Untersuchungsgefängnisses öffnete, sah sie an einen Tisch zwei Männer sitzen; einer sprach überstürzt auf und verbeugte sich vor ihr - er war es wirklich. O, der Schandtag!

„Rein - er ist es nicht! Ich - ich kenne ihn nicht!“ rief die arme Elisabeth, ihren ersten instinctiven Gesühle nachgebend. Es schwam ihr Alles vor den Augen, und sie wäre hingekniet, wenn nicht derselbe Befehl, der bei ihrem Eintritt aufgesprochen war, sie aufzufangen hätte. Ueberstürzt, lächelnde Gesichter harrten Elisabeth an, als sie wieder zu sich kam. Sie sah von Einem zum Andern: was mochte es bedeuten, daß sie alle eine so verdächtige Feiertag an den Tag legten?

„Sie erkennen den Mann da nicht?“ der Untersuchungsrichter deutete auf einen gekentst gekleideten Menschen, der ihrem Beschreiber gegenüber gesessen hatte. „Rein - ich habe ihn nie gesehen.“ „Wirklich nicht? Ist es nicht der feine Herr, der Sie vor einiger Zeit gegen die Rote betrunkenen Burchen in Schanz nahm und dabei Ihr Portemonnaie stahl?“

„Rein - nein - das ist dieser Herr hier, d. h. der Herr, der mich begleitet hat.“ - und sie wandte sich, das Gesicht von brennender Röthe bedekt, zu ihrem alten Bekannten, der unermüdet lächelnd hinter ihrem Stuhle stand. Der Untersuchungsrichter konnte sich nicht länger zurückhalten und brach in schallendem Gelächter aus. „Ah, ah, das ist ausgezeichnet!“ rief er. „Herr Dr. Pauli im...

Verdacht, an einer jungen Dame einen schmählichen Taschendiebstahl begangen zu haben!“

„Jetzt erhob sich mit getränkter Miene der wirklich Dieb und sagte: „Erinnern sich Fräulein nicht des galanten Herrn, der Ihnen in der Lindenstraße das Taschentuch, das Sie fallen ließ, aufhob?“

„Nicht im mindesten!“

„Das war ich - und trotz meiner Bewunderung über jedes jenseitige Gesicht behielt ich Ihr Portemonnaie - das ist zufällig dort gefunden.“

„Da Fräulein Sanders Tasche“, schaltete der Untersuchungsrichter ein.

„Und Sie, mein Fräulein, konnten mich wirklich in einem so schmählichen Verdachte haben?“ fragte Pauli.

„Rein - ich glaube es mir, obgleich so viel gegen Sie sprach - namentlich, daß jene Menschen Sie kannten und Doktor nannten.“

„Sagen Sie?“ bemerkte der Untersuchungsrichter. „Das hat nun davon, wenn man so viele Spitzbuben vertheiligt. Sie werden bei diesen Leuten populär - aber es rächt sich - ich habe es Ihnen schon oft gesagt, Herr Doktor - es rächt sich! Beim jenseitigen Gesicht wird man dadurch unbeliebt.“

„Ist das wahr, Fräulein Zander?“ fragte Herr Dr. Pauli, und er bekam zur Antwort einen Blick von Elisabeth, welcher wenigstens dem letzten Theile der Behauptung des Untersuchungsrichters ein kräftiges Dementi gab.

Nachdem aber wieder einige Wochen in's Land gegangen waren, hatten beide, Dr. Pauli und der Untersuchungsrichter, Gelegenheit, sich Glück zu wünschen; diejenige hatte gegen den eleganten „Doktor“ ein so überwältigendes Material zusammengebracht, daß alle Bemühungen Paulis keine Freisprechung erzielten. Aber für den Missethäter hat sich der Vertheidiger rechtlich einschuldig durch die Bewunderung, die trotzdem einer der Zeugnissen seiner Bereitwilligkeit entgegenbrachte. Fräulein Elisabeth Zander war freilich nicht ganz unbefangene; sie war fast vierzehn Tagen Herr Dr. Paulis Frau.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.



brachen für die Erlebigung des arbeitstreibenden Volks, wird der Landtag in einem dreizehnten, beiderseitig annehmlichen Satz auf Seine Majestät den Kaiser und König geschlossen.

Theater und Musik.

Die am 12. März erfolgte erste deutsche Aufführung von Mascagni's „Aren und Fris“ hatte, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, einen außerordentlich warmen Erfolg, der nach jedem Akt in mehreren Theatern zum Nachdruck kam, und bei deren Schluß im Schluß Acte die Orchester spielte namentlich die Romane ungemein anerkennend; das Violin solo des ersten Violin, mehr noch die Streichenseite und die tüchtige Gestaltung im zweiten, das Singspiel und die Bewegung im dritten Acte erregten bei unserer Gesehrten großen Beifall. Das Pianissimo spielte brillant. Der Soubrettepart war am Schluß mit Kapellmeister Zerkow überaus glücklich gelungen.

Aus der Küche auf die Bühne. Aus Paris wird vom 10. ds. gemeldet: Der Direktor der Opera Comique, Herr Carvalho, läßt heute von drei Zeugnissen anfordern, daß er jedoch eine junge Tüchtige Sängerin, Marie Danel, ernannt habe, die demnach bei ihrem ersten Auftreten großes Aufsehen machen dürfte. Marie Danel war noch vor drei Jahren eine einfache Maids in einem Café in dem Convolvolo hörte sie bei einem Tages Antritt und ließ sie davon, so er von ihrer Stimme erfuhr, daß sie ein sehr tüchtiges Soubrette ansah. Die junge Künstlerin ist ein Mädchen aus „Dragons de Villars“ gebürtig.

Der 1892er Wettbewerb der Vereinten Königsstädten in Leipzig ist nun abgeschlossen und auf dem nächsten Landtag in Braunschweig angekündigter Weise vom 8. bis 10. Juli in Dresden abgeleitet worden. Als eigentliche Sachverständige sind ein Richteramt in Aussicht genommen.

Sechste Tragödie. Was es sein wird, die man schon im Alter von 40 Jahren besitzt, ist getrennt von Verlin, und zwar im Deutschen Theater, aufgeführt worden. Das Stück fand eine andächtige, dankbare Zuhörerschaft und ist hauptsächlich deshalb, ein gebildetes Publikum zu sein.

„Ein better Freund“. Der neueste viaktische Schwan von Frau Ventano und Karl Goldschmidt hat bei seiner ersten Aufführung im Berliner Theater zu Paris eine freundliche Aufnahme, besonders in seinen beiden ersten Akten, von wissigen Göttern in höchster Ausübung wimmeln und bitten sich gefunden. Im letzten Akt hat der Schwan aus drei oder hundert Personen zusammen, die sich recht hübsch und lebendiges Musikstück bilden und wohl geeignet sind, einige Stunden angenehm zu unterhalten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der 1892er Wettbewerb der Vereinten Königsstädten in Leipzig ist nun abgeschlossen und auf dem nächsten Landtag in Braunschweig angekündigter Weise vom 8. bis 10. Juli in Dresden abgeleitet worden.

Der 1892er Wettbewerb der Vereinten Königsstädten in Leipzig ist nun abgeschlossen und auf dem nächsten Landtag in Braunschweig angekündigter Weise vom 8. bis 10. Juli in Dresden abgeleitet worden.

Der 1892er Wettbewerb der Vereinten Königsstädten in Leipzig ist nun abgeschlossen und auf dem nächsten Landtag in Braunschweig angekündigter Weise vom 8. bis 10. Juli in Dresden abgeleitet worden.

Der 1892er Wettbewerb der Vereinten Königsstädten in Leipzig ist nun abgeschlossen und auf dem nächsten Landtag in Braunschweig angekündigter Weise vom 8. bis 10. Juli in Dresden abgeleitet worden.

Der 1892er Wettbewerb der Vereinten Königsstädten in Leipzig ist nun abgeschlossen und auf dem nächsten Landtag in Braunschweig angekündigter Weise vom 8. bis 10. Juli in Dresden abgeleitet worden.

(Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position...

(Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position...

(Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position...

(Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position...

(Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position...

(Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position...

(Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position...

(Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position...

(Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position...

(Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position...

(Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position...

(Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position... (Ordinanz) hat und verwies die Position...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu... am vier Millionen Gulden 66eres Aktienkapital zu...

se ist feiner als die übrigen Dinnen sind. — Ich will aber kein Schiffer bleiben. Ich habe Kenntnisse. Ich will hinaus ans tiefen Meer. Ich kenne's — sagen sie. — Laßt sich ein Mann oder laufen von einem reichen Weib — was wär's Anderes, wenn ich sie heirathete —

Der junge Mann, welcher in leidenschaftlicher Erregung die Worte ausspricht, hob die Augen und vor ihm stand diejenige, der seine letzten Worte galt.

Er hatte nicht bemerkt, daß eine Gestalt von dem Bretterweg her, der von dem Dorf hinter den Hügel über diese hinweg zum Strande führte, sich dem Punkte, wo er stand, näherte, sie Grabschritte hinter seinen Einem der Außenwelt abgezogen, der Nebel den Schall der Schritte gedämpft und die Gestalt fast unsichtbar gemacht, bis sie nun plötzlich dicht vor ihm sich befand.

Es war ein kleines, zierliches Mädchen mit sammetartigen, tiefbraunen Augen, einer hohen, weisen Stirne, an welcher mattere Haare glatt geheftet t anlagen — das jetzt vor ihm stand, einen kleinen Korb mit Wäsche an den Boden stellte und dann seiner Verwunderung Ausdruck gab, den einjam Wäuschchen so früh am Morgen, so lange vor der Zeit der Ebbe, der Abfahrtszeit der Schiffer, hier zu finden.

„Und ich habe gehört, Willen“, fuhr sie jetzt mit bebender Stimme fort, „was Du eben gesagt hast. Kaufen“, sprach sie, ihm tief in die Augen sehend, weiter, „kaufen — ja, ich würde Dich, so etwas auszusprechen. Ich bin kein Weib, das Dich kaufen will. Ich will Dich werden, weil ich Dich liebe. Du bist kein Schiffer, Du wilst in Dünem Leben feiner und ich kann Dir helfen, etwas Anderes, Besseres zu werden. Das ist mein Glück, von dem ich träume, Willen, das ist meine Liebe, Willen. Du bist stolz, aus Dein Stolz macht mich glücklich — ich würde Dich nicht anehen, wenn Du, wie alle Andern, weil ich reich bin, nach mir gähnelst hätte. — Laß aber Deinen Kopf fahren, Willen. Wie kann ich Dich erheben aus dem Unglück, in dem Du wie ein Wurm am Boden kriechst?“

„Schön ist das gesagt! —“

Der junge Mann lächelte während dieser Rede sanfter vor sich nieder gehend. „Du sollst mich nicht erheben“, entgegnete er jetzt düster, „ich will nicht abhängig werden von Jemand. Ich werde mein Schicksal zwingen, glaube mir, ich werde es zwingen“, und der Mann hob die Zähne zusammen, daß man das Knirschen deutlich hören konnte.

„Und du bist gekommen auf der Insel“, schloß das Mädchen traurig ein, „oder etwas Böses unternehmen.“ Jette sie befehlig hinzu.

Ueber die einseitigstänklänglichen vornehmen Hügel des jungen Schiffers zog ein verächtliches Lächeln. „Etwas Böses“, wiederholte er, und es zuckte höflich um seinen feinen Mund mit den vollen roten Lippen. „Der könnte hier auf der Insel etwas Böses beginnen? Es gibt ja nur hundertundfünfzig Menschen, die sich von innen und außen nicht kennen wie ihre alten Redakteure, sieben Schiffe und zehn Rüste hier. Was sollte man dem Bösen thun?“

Das Mädchen sah ihn scharf forschend an. „Warum bist Du so früh am Strande?“ frug sie.

„Könnte ich die beste Frage nicht an Dich stellen?“ gab er schwach lächelnd zurück.

„Ich will nicht liegen, ich habe Dich fortgehen lassen, und mich hat die seltsame Angst um Dich ergriffen, und ich bin Dir nachgegangen.“

„Du spionirst“, warf jetzt der junge Mann ein. „Du gehst einem Manne nach, — hast Du das in Bremen in der feinen Erziehungsanstalt gelernt?“ sagte er fester hinzu.

Das Mädchen blickte sich auf die Lippen. „Ja“, rief sie energisch, „Du nachzugehen sollte ich für keine Schande, und Dich vor Bösem zu beschützen, für etwas Gutes.“

„So willst Du mich jetzt schon führen, am Gängelbände führen, und mich kontrollieren“, warf er mit einem unumthigen Tone ein. „Nicht hast Du mich nicht zu Deinem dienstfertigen Trabanten gemacht.“

„Und hast Du deshalb Sprachen gelernt und in so viel Märgen studirt, um ein armes Mädchen, das es so gut mit Dir meint, zu schmähen und zu beleidigen? Es zitterten aus den Worten des Schiffs — dies war der Name des Mädchens — lautend Tyrannen, sie hielten aber dieses Zeichen des Schmerzes und der Schwäche tapfer zurück, nur ihre Augen bekamen einen etwas trüben Schimmer. „Ich habe Dich für edler und gebildeter gehalten einem armen Mädchen gegenüber, jetzt sie nun doch schändlich hinzu.“

„Du beobachtest mich“, rief der junge Mann verdrossen, „das ist mir lässig und peinlich. Ich bin ferngegangen, um etwa Strandgut zu suchen — vielleicht hilft mir das Geld — das thut Jeder auf der Insel und ist fast kein Unrecht.“

„Ich will Dir nicht weh thun, — es wäre mir schmerzlich, Dir weh zu thun, — aber Dein Beobachten thut mir — und nicht nicht Jagd und Raub an mir, was ich thue. Arien, Schiffe!“ schloß der junge Mann mit verächtlichem Ton und ging langsam am Strande weiter.

Gefühle schante dem Vorhangebelinden in einem heißen Mide ihrer seltsam dunklen Augen an. Ihre Wände überfliegen liebevoll seine Nase, starrte, etwas schmale Gestalt. „Gehst er nicht wie ein Prinz?“ sprach sie hoch zu ihm an den Strand getrieben worden sich; von einem verarmten englischen Dampfer weg, das er in ihrer geliebten Welt. „Ich er ist etwas Anderes als die Schiffe hier. Du, wenn er wollte, wenn er wollte!“

„Und Gehst nach ihm nach und ging hinter den Hügel und ließ eine Welle die Wüste durchfließen ihren Korb und lautlos den Hügel weg in die Dämmerung. „Ich habe die Wüste durchfließen ihren Korb und lautlos den Hügel erreicht, machte sie plötzlich Halt und ließ sich hinter einem der in dieser kalten Sandende so fettenen Hügelbüsche nieder. — Hier lag sie, das seine schmale Gestalt in die Sand gestülpt, und schaute trüb, gedankenvoll auf den immer tiefer sich röhrenden Nebel und auf das düster verflachte Meer hinaus.“

Willen schaute vor indeß langsam weiter gehend, bis er an eine Biegung des Strandes kam, welche einen weiten Blick sowohl über die Wasserstraße, die die Insel Langeroo von Epietreeo trennt, als auch über das Meer und die in weitem Kreis vor der Insel sich hingießenden Sandbänke gestattete.

Dies war sein Zielungsplatz, hier sah er mit dem Meer, welchen seine Erziehung als Schiffer ihm eingebläst und welchen seine grübeliche, phantastische Rote in ihm befestigt, und wartete seit Jahren schon auf sein Schicksal. „Ich habe das Meer an dieser Stelle, wie er von seinen Pfliegerten erfahren, auf wunderbare Weise an's Land getrieben und hier, glaubte er sicher, würde das ge-waltige Element ihm etwas entgegenbringen, was seine Lage gänzlich veränderte und seine Wünsche und Träume erfüllte.“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

„Was ich voranbrachte und was blinder Zufall? In welcher Verbindung steht unter Andern mit der Bestimmung der Dinge, die uns treffen?“

